

Erschienen in: Breindl, Eva/Klosa, Annette (Hrsg.): Funktionswörter|buch|forschung. Zur lexikographischen Darstellung von Partikeln, Konnektoren, Präpositionen und anderen Funktionswörtern. - Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 2013. S. 7-18
(Germanistische Linguistik 221-222)

EVA BREINDL/ANNETTE KLOSA

Einleitung

1. Desiderate an eine Funktionswortlexikographie

Zur lexikographischen Erfassung und Darstellung von Funktionswörtern zumindest des Deutschen war es ein gutes Jahrzehnt lang auffallend still. Nach den beiden Bänden zur Lernerlexikographie des Deutschen als Fremdsprache (WIEGAND 1998 und 2002), die sich – den Bedürfnissen der Zielgruppe von Lernerwörterbüchern entsprechend – eingehend und in zahlreichen Einzelbeiträgen mit der Beschreibung der Funktionswörter beschäftigten, sind im Wesentlichen nur noch vereinzelte Artikel zur deutschsprachigen Partikel- oder Konnektorenlexikographie erschienen (z. B. WOLSKI 2005, HELBIG 2005, CALVET CREIZET 2004), aber keine umfassenden Gesamtdarstellungen. Dieser schmale metalexikographische Publikationsertrag erlaubt aber keineswegs den Schluss, eine lexikographische Relevanz des Gegenstands werde mittlerweile von der Linguistik nicht mehr gesehen. Ganz im Gegenteil: Es scheint vielmehr so, als habe die lebhafteste metalexikographische Debatte, die in den 80er-Jahren im Zusammenhang mit der jungen Partikelforschung aufblühte (vgl. hierzu die Sammelbände WEYDT 1979, 1981 und 1983) erst nach der Jahrtausendwende auch lexikographische Frucht getragen. Davon zeugen etwa die Spezialwörterbücher zu Partikeln (MÉTRICH/FAUCHER/COURDIÉ 1992ff. und MÉTRICH/FAUCHER 2009) oder das „Grammatische Wörterbuch“ im Rahmen des hypertextuellen Informationssystems *Grammis* (s. hierzu den Beitrag von BREINDL in diesem Band). Auch die Darstellung der Funktionswörter in neueren Allgemeinwörterbüchern – seien es einsprachige wie das elektronische Wörterbuch *ellexiko* (s. hierzu den Beitrag von KLOSA/TÖPEL in diesem Band) oder zweisprachige wie das „Neue deutsch-russische Großwörterbuch“ NDRG (s. den Beitrag von DOBROVOL'SKIJ/ŠARANDIN in diesem Band) – haben von diesen metalexikographischen Forschungen profitiert, – gerade in den Themenbe-

reichen, die man als Dauerbrenner unter den Problemen der Funktionswortlexikographie ausmachen kann:

- a. die kategoriale Polyfunktionalität und Polysemie, die für Funktionswörter eher charakteristisch denn eine Ausnahme ist;
- b. die syntaktische Idiosynkrasie vieler Funktionswörter, die eine Subsumierung unter die gängigen und im Rahmen einer Wörterbuchgrammatik beschreibbaren Wortklassenangaben fragwürdig macht und damit gleichzeitig dem Bemühen der Wörterbuchmacher entgegensteht, mit Wortklassenangaben auf ökonomische und platzsparende Weise grammatische Informationen zu den konstruktionsellen Gebrauchsbedingungen der Lemmata (Rektionseigenschaften, topologische Eigenschaften usw.) zu liefern;
- c. das Desiderat, die verschiedenen Lesarten und Verwendungsweisen einer Form auf eine gemeinsame Invariante zurückzuführen und die jeweiligen Ableitungsbeziehungen nachzuzeichnen;
- d. das Desiderat einer Abgrenzung der lexikalischen Bedeutung von speziellen (kontextinduzierten) Konstruktionsbedeutungen und die Frage, welche Konstruktionsbedeutungen im Interesse der Nutzer in einem Wörterbuch anzugeben sind;
- e. die Frage nach der lexikographisch angemessenen Darstellung unterschiedlicher Verwandtschaftsgrade in den Lemmazeichenangaben und in der Artikelstruktur (zusammenfassende oder differenzierende Angaben, ein oder mehrere Einträge, Gliederungshierarchie der Einträge);
- f. die angemessene semantische Differenzierung zwischen eng benachbarten Vertretern einer semantischen Klasse (wie z. B. zwischen den Kausalkonnektoren *da*, *denn*, *weil*, *nämlich* oder den Fokuspartikeln *eben*, *genau*, *gerade*).

Hinzu kommen jüngere metalexikographische Forschungsergebnisse, die nicht speziell auf die lexikographische Darstellung von Funktionswörtern fokussieren, die aber natürlich auch für diesen Lexikonausschnitt relevant sind. Sie betreffen:

- a. das Anliegen der Verwendung einer kontrollierten Beschreibungssprache in den einzelnen Artikeln. Das betrifft sowohl den Ausdruck für die Bezeichnungsfunktion – hier scheinen „bedeuten“, „bezeichnen“, „ausdrücken“, „angeben“ oft willkürlich verwendet zu werden – als auch die Ausdrücke für die semantische und syntaktische Charakteristik der Kontexte: Termini wie „Ereignis“, „Handlung“, „Sachverhalt“, „Zustand“, „Eigenschaft“ etc. sind nicht beliebig gegeneinander austauschbar, sondern müssen definiert und in den Bedeutungsparaphrasen in einer für den Benutzer nachvollziehbaren Systematik benutzt werden.
- b. Fragen der Zielgruppenbestimmung und der Zielgruppenadäquatheit sowie die empirische Erforschung von Nutzungssituationen: Welche Nutzer mit welchen Fertigkeiten schlagen in welchen Situationen, mit welchem Ziel und mit welchem Erfolg in einem bestimmten Wörterbuch nach? (S. WIEGAND 1998, 564ff.). Für welche Benutzergruppen und in welchen Benutzungssituationen sind z. B. einsprachige Wörterbücher, zweisprachige Wörterbücher oder Spezialwörterbücher von Nutzen?
- c. Fragen des makrostrukturellen Aufbaus eines Wörterbuchs und des mikrostrukturellen Aufbaus der Artikel, Verbesserung (und Vervielfältigung) der Darstellungsformen durch die technischen Möglichkeiten elektronischer Lexikographie.

Die Vermutung, dass auf diese und weitere von der Metalexikographie der letzten Jahrzehnte aufgeworfenen Fragen neuere Arbeiten und nicht zuletzt die jüngere Lexikographie selbst möglicherweise einige Antworten vorweisen könnten, schien uns Grund genug für eine Bestandsaufnahme. Der vorliegende Band geht zurück auf ein Symposium, das Eva Breindl zusammen mit Anna Volodina (IDS Mannheim) unter dem Titel „Funktionswörter – lexikographisch“ auf der GAL-Tagung¹ im September 2012 in Erlangen veranstaltete und auf dem etliche der hier versammelten Beiträge (nebst weiteren) präsentiert und diskutiert wur-

¹ Tagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik vom 18.–21.09.2012.

den (BREINDL, KLOSA/TÖPEL, DOBROVOL'SKIJ/SARANDIN). Für den Sammelband konnten die Herausgeberinnen weitere Beiträge gewinnen (ALBRECHT/SCHIED, BERGMANN, FAULHABER/HERBST/UHRIG sowie PARANHOS ZITTERBART, deren Beitrag auf einem Vortrag in einer anderen Sektion der GAL-Tagung fußt). Herausgekommen ist ein Band, der aufgrund der Fülle der in den Beiträgen vertretenen lexikographischen Dimensionen, Gegenstände und Ansätze als repräsentativ für den Status quo der Forschung zur Funktionswortlexikographie gelten kann.

2. Forschungsüberblick zur Funktionswortlexikographie

Die Beschäftigung mit der Behandlung von Funktionswörtern in Wörterbüchern setzt erst in der zweiten Hälfte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein, und zwar insbesondere mit den von HARALD WEYDT herausgegebenen Bänden (1979, 1981 und 1983). Hierbei liegt ein Schwerpunkt auf der Beschreibung von Partikeln und der Behandlung des Deutschen, was sich auch an anderen frühen, auf Wörterbücher bezogenen Titeln (z. B. ALBRECHT 1976, GELHAUS 1977) zeigt. Die Beschäftigung mit den Partikeln ist bis heute nicht abgebrochen und außerdem auf andere Sprachen ausgeweitet worden, wie z. B. AZOFRA SIERRA 2011 zum Spanischen oder GOOSSENS 2012 zum Englischen und Französischen zeigen. Neben den Partikeln stehen auch Konnektoren sowie Präpositionen im Zentrum des Interesses, andere Funktionswortarten (z. B. Adverbien, Pronomen, Artikelwörter, Interjektionen) werden dagegen deutlich seltener behandelt. Woran dies liegt, ist schwer zu erklären, da die Menge an Lexemen, die der einen oder anderen Funktionswortklasse in den verschiedenen betrachteten Sprachen zuzuordnen ist, nicht unbedingt mit der Menge an entsprechender Forschungsliteratur in Einklang gebracht werden kann. So sind in der in diesem Band enthaltenen Bibliographie von KLOSA/TÖPEL (neben dem Artikelwörterbuch von GRIMM [1987]) nur fünf Titel erfasst, die sich mit Artikelwörtern befassen, darunter zwei zum Spanischen, drei zum Deutschen, doch bringt es das Deutsche alleine auf immerhin sechs

Unterklassen der Artikelwörter mit insgesamt an die vierzig Vertreter.² Hier ist also Nachholbedarf anzumelden.

Auch die behandelten Sprachen zeigen ein Ungleichgewicht: Ein sehr deutlicher Schwerpunkt liegt auf dem Deutschen; Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch sind ebenfalls recht gut untersucht, weitere europäische Sprachen wie das Dänische oder Finnische deutlich weniger, außereuropäische Sprachen praktisch gar nicht (eine Ausnahme ist z. B. DE SCHRYVER [2008] zum Zulu). Dies hängt nur bedingt mit der historischen Wörterbuchtradition oder der gegenwärtigen lexikographischen Erfassung der Sprachen dieser Welt zusammen. Bilinguale Wörterbücher egal welchen Sprachenpaares müssen sich genauso der Frage der adäquaten Behandlung von Funktionswörtern stellen wie die großen Bedeutungs- oder die Lernerwörterbücher des Deutschen, Englischen usw. Viel eher ist diese starke Zentrierung auf einige wenige mitteleuropäische Sprachen der starken metalexikographischen Forschungstradition in Deutschland, England, Frankreich, Spanien und anderen Staaten geschuldet. Es bleibt zu hoffen, dass zukünftig beispielsweise Wörterbücher des Chinesischen oder Japanischen ebenfalls in Bezug auf ihre Behandlung von Funktionswörtern in den Blick genommen werden.

Hinsichtlich der untersuchten Wörterbuchtypen stehen zunächst die allgemeinsprachigen (auch historischen) Wörterbücher im Zentrum des metalexikographischen Forschungsinteresses. Hier hat vor allem EWALD LANG in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Kontext seiner Mitarbeit am „Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ (hrsg. von GÜNTER KEMPCKE u. a.) vorgearbeitet (vgl. LANG 1982 und 1989), außerdem ARMIN BURKHARDT (1982, 1989), WERNER WOLSKI (1983, 1986, 1989) und HERBERT ERNST WIEGAND (1982, 1985). HENNING BERGENHOLTZ und JOACHIM MUGDAN haben ebenfalls in den 80er Jahren einige grundsätzliche Überlegungen zur Gram-

² Die Auswertung bezieht sich auf *Grammis*, das grammatische Informationssystem des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) unter hypermedia.ids-mannheim.de.

matik im Wörterbuch angestellt (BERGENHOLTZ 1984, BERGENHOLTZ/MUGDAN 1982 und 1984), auf die noch heute Bezug genommen wird, z. B. bei der Modellierung der grammatischen Angaben der Funktionswörter im Onlinewörterbuch *lexiko*, das ANNETTE KLOSA und ANTJE TÖPEL in diesem Band vorstellen. Als weitere Wörterbuchtypen, welche hinsichtlich der Funktionswortbehandlung untersucht wurden, sind vor allem Übersetzungswörterbücher und Lernerwörterbücher zu nennen. Bei den Übersetzungswörterbüchern steht insbesondere das Sprachenpaar Deutsch-Französisch durch die Arbeiten von RENÉ MÉTRICH (1985, 1993) im Zentrum. Den deutschsprachigen Lernerwörterbüchern haben sich zwei von HERBERT ERNST WIEGAND herausgegebene Bände zu *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (1998) und *de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2002) gewidmet, in denen zahlreiche Beiträge zu einzelnen Funktionswortklassen enthalten sind.

Verschiedene Autoren haben ausgehend von ihren Untersuchungen zu bestehenden Wörterbüchern modellhafte Wörterbucheinträge entworfen, beispielsweise URSULA BRAUBE zu Konjunktionen (1983), ARMIN BURKHARDT zu Gesprächswörtern (1982), EWALD LANG zu koordinierenden Konjunktionen (1982) oder HELENE MALIGELAPPENBACH zu Partikeln (1980). Mit den Vorschlägen von EVA BREINDL in diesem Band zur Artikelstruktur in einem Konnektorenwörterbuch wird diese Tradition fortgesetzt.

Spezialwörterbücher zu Funktionswörtern haben insbesondere in der ostdeutschen Lexikographie eine lange Geschichte: JOACHIM BUSCHA hat die deutschen Konjunktionen beschrieben (1989), JOCHEN SCHRÖDER die Präpositionen (1986), HANS-JÜRGEN GRIMM die Artikel (1987), GERHARD HELBIG (1988 bzw. 2. Auflage 1991) die Partikeln, AGNES und GERHARD HELBIG (1990) haben die Modalwörter bearbeitet. Diese Spezialwörterbücher richten sich in erster Linie an die Zielgruppe der Nichtmuttersprachler. Kontinuierlich seit 1992 sind die deutsch-französischen Wörterbücher zu den „invariables difficiles“ von RENÉ MÉTRICH, EUGÈNE FAUCHER und GILBERT COURDIER erschienen, außerdem haben EKKEHARD KÖNIG, DETLEF STARK und SUSAN-

NE REQUARDT ein deutsch-englisches Wörterbuch zu Partikeln und Adverbien vorgelegt (1990), um nur einige Beispiele zu nennen. Festzuhalten ist allerdings, dass die meisten Spezialwörterbücher zu Funktionswörtern in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienen sind, die Bibliographie von KLOSA/TÖPEL in diesem Band weist nur sechs Wörterbücher aus, die im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts publiziert wurden, und nur eines, das online erscheint (von ANTONIO BRIZ zu Diskurspartikeln des Spanischen). Zu vielen der Wörterbücher sind Rezensionen erschienen, welche in der Bibliographie in diesem Band erfasst sind.

Während sich die metalexikographische Forschung in Deutschland seit der Jahrtausendwende kaum noch mit der Funktionswortlexikographie beschäftigt hat, nehmen Beiträge zu anderen Sprachen und aus anderen Ländern zu. Vor allem ist hier auf Untersuchungen zur Lexikographie romanischer Sprachen (insbesondere des Spanischen) und slawischer Sprachen zu verweisen. Es sind auch neue Untersuchungsaspekte hinzugetreten, etwa die Behandlung von Funktionswörtern im etymologischen Wörterbuch (z. B. bei PASCUAL ASENSI 2007) oder Fragen nach der adäquaten, korpusgestützten Beschreibung gesprochen sprachlicher Merkmale von Interjektionen (bei MATAMALA 2005).

3. Die Beiträge dieses Bands

Die Beiträge in diesem Band bieten ein erfreulich breites Spektrum von Perspektiven auf den Gegenstand, nehmen unterschiedliche Gegenstandsausschnitte (Wortklassen, semantische Klassen) und auch unterschiedliche Wörterbuchtypen in den Blick. In der Tradition der Partikelforschung finden sich Beiträge zu einzelnen Lemmata: DOBROVOL'SKIJ/SARANDIN zur Fokuspartikel *eben* sowie PARANHOS ZITTERBART zu *lauter*. Beide gehen insofern über die traditionelle Forschung zu Partikeln im Wörterbuch hinaus, als sie jeweils semantisch und syntaktisch verwandte Lexeme (wie die Heteroseme bei *eben*) in der Beschreibung mit berücksichtigen. Eine historische Dimension eröffnet der Beitrag von BERGMANN, der zweisprachigen Lexikographie widmen sich

DOBROVOL'SKIJ/ŠARANDIN (russisch), ALBRECHT/SCHEID (französisch, englisch), und FAULHABER/HERBST/UHRIG beschäftigen sich in erster Linie mit der englischsprachigen Lexikographie. Die mediale Dimension kommt im Beitrag von KLOSA/TÖPEL zum elektronischen Wörterbuch *ellexiko* zum Tragen. Auf bestimmte Wörterbuchtypen konzentrieren sich FAULHABER/HERBST/UHRIG (Lernerwörterbücher des Englischen), DOBROVOL'SKIJ/ŠARANDIN und ALBRECHT/SCHEID (zweisprachige Allgemeinwörterbücher) und BREINDL (Spezialwörterbücher zu Konnektoren). Auch in Bezug auf die Wortklassen zeigt der Band eine breite Streuung: Präpositionen (mit ihren Heterosemen Adverb und Konjunktion) bei FAULHABER/HERBST/UHRIG, Konnektoren bei BREINDL, Fokuspartikeln bei DOBROVOL'SKIJ/ŠARANDIN, Partikeln mit ihren prosodischen Eigenschaften bei ALBRECHT/SCHEID, und der Beitrag von PARANHOS ZITTERBART diskutiert am Beispiel von *lauter* die Frage der Wortartklassifikation eines Einzelgängers.

Die Beiträge im Einzelnen:

DMITRIJ DOBROVOL'SKIJ und ARTEM ŠARANDIN widmen sich in ihrem Beitrag den Fokuspartikeln *eben*, *gerade* und *ausgerechnet* und ihren russischen Pendanten. Sie zeigen, dass diese hochgradig polysemen Lexeme weder in einsprachigen Wörterbüchern (einschließlich dem Partikelwörterbuch von MÉTRICH/FAUCHER), noch im deutsch-russischen Großwörterbuch NDRG angemessen berücksichtigt sind und die Darstellung zwischen Unter- und Überdifferenzierung schwankt. Zur Verbesserung der lexikographischen Darstellung schlagen die Autoren drei Prinzipien vor: eine **robuste Kategorisierung**, die auf der Basis einer hierarchischen Einteilung eine parallele Beschreibung der Fokuspartikeln *eben*, *gerade* und *ausgerechnet* beinhaltet, eine Hinwendung zu **authentischen Kontexten** unter Einschluss von Parallelkorpora und die **Explikation semantischer Derivationszusammenhänge** bei polyfunktionalen Lexemen.

Der Beitrag von JUSSARA PARANHOS ZITTERBART untersucht Wortartbestimmung und lexikographische Behandlung von *lauter*.

Ausgehend von einer ausführlichen Analyse des heutigen Gebrauchs als sowohl flektierbarer wie nicht flektierbarer Ausdruck beschreibt die Autorin das grammatische Verhalten des Lexems (Stellungseigenschaften, Kombinatorik mit Determinativen und Gradpartikeln) sowie morphologische und intonatorische Eigenschaften. Hierbei wird deutlich, dass sich *lauter* einer eindeutigen Wortartenzuordnung entzieht, indem es sowohl Eigenschaften von Adjektiven wie von Determinativen und Partikeln aufweist. Als Fazit hält PARANHOS ZITTERBART fest, dass der Ausdruck *lauter* nicht eindeutig hinsichtlich der Wortart bestimmt werden kann, ja noch nicht einmal eindeutig als Funktionswort klassifiziert werden kann, was die lexikographische Behandlung erschwert. Entsprechend heterogen fällt die Beschreibung in verschiedenen Wörterbüchern aus, und zwar hinsichtlich Lemmatisierung, Wortartbestimmung, Bedeutungsbeschreibung und des idiomatischen Verhaltens. Als Fazit der Untersuchung wird ein Desiderat für die zukünftige Behandlung des Ausdrucks in Wörterbüchern (z. B. Lemmatisierung von *lauter* als pronominale und adjektivische Form) formuliert.

Im Beitrag von EVA BREINDL wird der Entwurf eines hypertextuellen Konnektorenwörterbuchs präsentiert, dessen syntaktische und semantische Klassifikation sowie die Bedeutungsbeschreibungen auf einem umfangreichen grammatischen Handbuch aufbauen, das seinerseits die verschiedenen Forschungsansätze in ein einheitliches Beschreibungssystem integriert. Die klar definierte theoretische Basis erleichtert auch die Verwendung einer konsistenten Beschreibungssprache im Wörterbuch, verhindert lexikographische Ad-hoc-Entscheidungen und gibt vor, welche Faktoren als relevant für die syntaktische und semantische Strukturbeschreibung zu erfassen sind. Am Gegenstandsausschnitt einer kleineren semantischen Klasse, den negationsinduzierenden additiven Konnektoren (*geschweige denn, weder [...] noch, vielmehr, sondern*) wird gezeigt, wie Mehrdeutigkeiten auf verschiedenen Ebenen erfasst werden können, und es werden Differenzparameter zwischen den Konnektoren der gleichen semantischen Klasse herausgearbeitet.

Im Beitrag von SUSAN FAULHABER, THOMAS HERBST und PETER UHRIG geht es um Wortklassenangaben für heteroseme Funktionswörter in Wörterbüchern des Englischen. Die Ausgangsbeispiele – *before* als Konjunktion und Präposition, Fragen zur Wortartzugehörigkeit von *he, his, the* – können fast eins zu eins als Problemfelder für die Lexikographie (selbstverständlich auch für die Grammatikographie) des Deutschen identifiziert werden: eine systematische Wortart-Polyfunktionalität gibt es bei den unflektierbaren Wortarten (Partikel/Adverb/Konjunkionaladverb/Präposition) ebenso wie bei dem, was die DUDEN-Grammatik lange Zeit salomonisch unter der Überschrift „Begleiter und Stellvertreter des Nomens“ zusammengeführt hat. Der Beitrag dokumentiert und diskutiert unterschiedliche lexikographische Lösungsansätze, geht auf Fragen einer Wörterbuchgrammatik ein und leitet daraus Forderungen für die Angabe von Wortklassen in Wörterbüchern ab.

Im Beitrag von JÖRN ALBRECHT und MELANIE SCHEID wird deutlich, dass die Untersuchung der prosodischen Eigenschaften deutscher Partikeln bislang nur wenig und eher unsystematisch verfolgt wurde. Die Autoren referieren zunächst den Forschungsstand, wobei sie herausarbeiten, dass eine Behandlung der Prosodie meist nur vor dem Hintergrund der syntaktischen wie pragmatischen Gegebenheit der Partikeln erfolgt. Es folgt eine Analyse der prosodischen Angaben zu den Partikeln *sogar, gerade, doch, ja, nicht, gar, denn, auch, schon* und *nur* in einer Reihe von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern. Das Ergebnis macht deutlich, wie viel Raum für Verbesserungen hier noch gegeben ist. Insbesondere die zweisprachigen Wörterbücher, welche in die Untersuchung wegen ihres Wertes für die Übersetzungsforschung einbezogen wurden, enthalten so wenige Angaben zu prosodischen Eigenschaften der genannten Partikeln, dass die Autoren empfehlen, zusätzlich bei Bedarf noch einsprachige Wörterbücher heranzuziehen. Das generelle Fazit, dass die Ergebnisse der Partikel-/Prosodieforschung noch längst nicht in die Wörterbücher Eingang gefunden haben, stimmt vor allem hinsichtlich nicht-muttersprachlicher Wörterbuchbenutzer nachdenklich.

ANNETTE KLOSA und ANTJE TÖPEL stellen in ihrem Beitrag die Behandlung von Funktionswörtern (hierunter werden Artikelwörter, interaktive Einheiten, Junktoren, Partikeln, Präpositionen und Pronomen zusammengefasst) im Onlinewörterbuch *elexiko* vor. Ausgehend von der Beschreibung der jeweiligen Artikelstruktur weisen die Autorinnen auf einige Probleme bei der Erarbeitung der lexikographischen Angaben hin, nämlich unzureichende korpuslinguistische Methoden sowie die Schwierigkeit der adäquaten Funktionserläuterung und Belegauswahl bei Funktionswörtern. Im Ausblick werden schließlich einige Besonderheiten der Onlinelexikographie deutlich, unter anderem die Möglichkeit der Verlinkung zu anderen, grammatischen Quellen.

Probleme der lexikographischen Praxis klingen auch im Beitrag von ROLF BERGMANN an, der die Behandlung von Funktionswörtern in historischen Belegwörterbüchern (z. B. *Deutsches Wörterbuch* von JACOB und WILHELM GRIMM, *Altsächsisches Handwörterbuch* von HEINRICH TIEFENBACH) analysiert. Unter ‚Funktionswörtern‘ werden hier „solche Elemente verstanden, die mehr grammatische oder pragmatische als semantische Funktionen haben“ (in diesem Band, 239) und deren Beschreibung in den untersuchten Wörterbüchern durchaus heterogen, vor allem aber enorm zeit- und platzaufwendig ist. Insofern fordert BERGMANN eine nach Arten von Funktionswörtern sowie in der Darstellung von Umfang und Art her differenzierte lexikographische Behandlung, wofür sich seiner Meinung nach insbesondere elektronische Wörterbücher eignen.

Die Bibliographie von ANNETTE KLOSA und ANTJE TÖPEL beschließt den Band und präsentiert knapp 300 Titel zum Thema Funktionswörter im Wörterbuch, zunächst in vollständiger alphabetisch nach Autoren gegliederter Übersicht, anschließend aber auch thematisch sortiert. So kann Literatur zu Funktionswörtern in bestimmten Einzelsprachen, in bestimmten Typen von Wörterbüchern, nach Arten bzw. Klassen von Funktionswörtern oder in Einzeldarstellungen gefunden werden. Die Bibliographie enthält außerdem eine Übersicht über Spezialwörterbücher zu Funktionswörtern sowie Rezensionen hierzu.

4. Danksagung

Ein Themenheft wie das vorliegende kann nicht ohne die Hilfe anderer erscheinen. Wir haben deshalb einer ganzen Reihe von Kolleginnen und Kollegen sowie Hilfskräften zu danken, welche unser Vorhaben unterstützt haben. Besonders ist Anna Volodina (IDS Mannheim) zu nennen, die gemeinsam mit Eva Breindl das Symposium „Funktionswörter – lexikographisch“ im Rahmen des GAL-Kongresses „Wissen – Wörter – Wörterbücher“ im September 2012 in Erlangen organisiert und durchgeführt hat. Dem Organisator des Erlanger Kongresses, Stefan Schierholz, sowie dem Programmkomitee danken wir für die Aufnahme des Symposiums in das Tagungsprogramm. Neben den in diesem Heft vertretenen Autoren Dmitrij Dobrovolskij, Antje Töpel und den beiden Herausgeberinnen hatten sich auch Kathrin Kunkel-Razum (Dudenverlag Berlin) sowie Angelika Wöllstein (IDS Mannheim) an dem Symposium beteiligt und uns durch ihre Vorträge und Diskussionsbeiträge bereichert, wofür wir danken.

Bei der Erstellung der Druckvorlage hat uns tatkräftig Franziska Reidl (studentische Hilfskraft in Erlangen) auch in kniffligen Fragen, die die WORD-Hilfe nicht beantwortet, unterstützt. In Mannheim hat uns die studentische Praktikantin Larissa Pörtl bei der Erfassung der Titel für die Bibliographie geholfen. Frau Nathalia Fontagnier (Mannheim) hat uns bei der orthographischen und formalen Korrektur des Bandes entlastet. Ihnen allen danken wir für ihre Unterstützung.

Schließlich ist dem Erlanger Kollegen Peter O. Müller zu danken, der die Aufnahme dieses umfangreichen Themenheftes in die Zeitschrift *Germanistische Linguistik (GL)* ermöglicht hat.

Literatur

Da alle in dieser Einleitung angeführten Titel in der Bibliographie zu Funktionswörtern von ANNETTE KLOSA und ANTJE TÖPEL in diesem Band angeführt sind, verzichten wir an dieser Stelle auf eine separate Auflistung.